

- 4 Editorial 2004 – Neues Leben auf dem Gundeldinger Feld
- 6 Quartier Das Querfeld, ein Ort der Begegnung
- 10 Gundeldinger Feld Offene Türen auf dem Gundeldinger Feld
- 14 Umbauten Die Halle 7 als architektonische Herausforderung
- 16 Umbauten Die Halle 4/5 als bauakustische Herausforderung
- 17 Umbauten Der Bau 8 als soziale Herausforderung
- 18 Finanzen Der Turnaround ist geschafft!



2004 – NEUES LEBEN AUF DEM GUNDELDINGER FELD

Das Jahr 2004 war geprägt von der Suche nach definitiven Mietern für die rund 1400 Quadratmeter grosse Halle 7. Nachdem während vier Jahren keine ökonomisch nachhaltige Nutzung realisiert werden konnte, wurde es unumgänglich, die Halle zu teilen. Dieser Entscheid fiel uns nicht leicht, da die Halle in ihrer Dimension für Basel einmalig war. Er wurde aber aufgewogen durch die zwei neuen, spannenden Nutzungen, die das Angebot des Gundeldinger Feldes ab 2005 bereichern und abrunden werden: Das Restaurant blind Kuh und eine Kletterhalle.

Mit der definitiven Vermietung der Halle 7 ist die arbeitsintensivste Phase der Umnutzung des Gundeldinger Feldes abgeschlossen. Damit kann in nächster Zukunft das Arbeitspensum der Kantensprung AG reduziert und in neue Hände gelegt werden. Im August 04 stiess Sybille Girsberger als Nachfolgerin unserer langjährigen Buchhalterin Christine Stucki zum Kantensprung-Team. Sie liess sich bis Dezember 04 berufsbegleitend zur Liegenschaftsverwalterin ausbilden und wird in naher Zukunft die Verwaltung des Areals übernehmen.

Die Kantensprung-Gründer haben sich entschlossen, das im Laufe der letzten vier Jahre erworbene Knowhow in einem weiteren Projekt anzuwenden und weiterzuentwickeln. Es heisst «Walzwerk» und liegt mitten in der Gewerbezone der Agglomerationsgemeinden Münchenstein und Arlesheim.

Im Rahmen eines Verwaltungsvertrages soll das rund 40'000 Quadratmeter grosse Areal der ehemaligen ALUMINIUM MÜNCHENSTEIN AG umgenutzt werden. Eigentümerin ist die in Liechtenstein domizilierte SEFER-Stiftung. Damit rechtlich eine klare Trennung zwischen dem Gundeldinger Feld und dem Walzwerk gewährleistet ist, haben Barbara Buser, Eric Honegger und Irene Wigger die Kantensprung Verwaltungen GmbH gegründet, welche die Umnutzung und Verwaltung des Walzwerk übernimmt.

Das Thema Nachhaltigkeit hat uns auch im vergangenen Jahr beschäftigt. Wir bewarben uns um den Hans E. Moppert Preis für Nachhaltigkeit und durften das Gundeldinger Feld am 29. Januar 04 in der Bank Sarasin vorstellen. Das jurierende Publikum, bestehend aus je einer Gruppe von Grauen Panther, 16-jährigen Mittelschülern und Privatkunden der Bank, wählte unser Projekt als ersten Preisträger aus.

2004 ging das Gundeldinger Feld im Rahmen der lokalen Agenda 21 eine internationale Partnerschaft mit dem Community Center Eersterust in Tshwane, Südafrika ein. Als erstes wurden Nähmaschinen, Musikinstrumente und 400 Velos gesammelt und nach Eersterust geschickt, um dort Jugendlichen eine Existenzgründung zu ermöglichen. Am 24. September 04 fand im Querfeld ein Fest zur Feier der Freiheit in Südafrika statt.



Zu einem Jahresbericht gehört auch ein kurzer Ausblick auf die Zukunft:

- Die Umnutzung des Gundeldinger Feld wird 2005 mit der Eröffnung der blind Kuh (im März 05) und der Kletterhalle (im September 05) im Grossen und Ganzen abgeschlossen sein.
- Ein kleines, aber feines Projekt wird der Detailgestaltung des Areals gewidmet sein: Aus Elementen eines alten Gewächshauses soll im Südhof ein Pavillon als Erweiterung der Transform Kantine entstehen.
- Weitergehen soll die Arbeit im Rahmen der 2000 Watt-Gesellschaft. Im Vordergrund stehen das Projekt «nachhaltiger Mietvertrag» mit dem WWF und dem Oekozentrum Langenbruck sowie verschiedene Energie- und Dachsanierungen.
- Die Frage «Wohnen auf dem Gundeldinger Feld» soll soweit geklärt werden, dass die im Bereich der Hallen 1 und 2 notwendigen Sanierungen geplant und ausgeführt werden können.

Nun bleibt mir noch, allen Mitdenkern, Mitgestalterinnen, Investoren und Helferinnen zu danken. Ohne Ihr Engagement wäre unser gemeinsamer Traum eines lebendigen Gundeldinger Feldes nicht Wirklichkeit geworden.

Barbara Buser, Präsidentin des Verwaltungsrates

DAS QUERFELD, EIN ORT DER BEGEGNUNG

Am Anfang war das Bedürfnis nach einem Saal für Quartieranlässe. Im Umfeld des grossen «Silfeschter»-Eröffnungsfestes vom 31. Dezember 2000 gründeten deshalb Quartierbewohner die Arbeitsgruppe «Querfeld» mit dem Ziel, auf dem Gundeldinger Feld Raum und Platz für die Bewohner des Gundeldinger Quartiers zu schaffen. Bereits ein Jahr nach Beginn der Umnutzung organisierte die Gruppe den ersten der in Zukunft vierteljährlich stattfindenden, autofreien Flohmärkte im Restaurant eo ipso.

Ebenfalls im Jahr 2001 wurde die «Quartierkoordination Gundeldingen» als Zusammenschluss und Interessenvertretung aller Gundeldinger Quartierorganisationen gegründet. Auch die Quartierkoordination genoss von Anfang an Gastrecht auf dem Gundeldinger Feld, in den ersten beiden Jahren als Büronachbarin der Kantensprung AG.

Im Zuge des Umbaus des hintersten Teils der Halle 8 für die ABG-Quartierbibliothek ergab sich die Chance, den mittleren Hallenteil zu einem Quartierzentrum mit Saal auszubauen. Dieser Saal im Mittelschiff der Basilika ist 250 Quadratmeter gross. Dank zweier Eingänge ist er vielfältig nutzbar. Im Seitenschiff zur Halle 7 befinden sich Garderobe, sanitäre Anlagen, eine kleine Küche und der Technikraum. Im Seitenschiff zum Hof befinden sich drei Räume. Der eine wird vom spanischen Seniorenverein «arco iris» gemietet, der zweite ist Sitzungszimmer und Schulungsraum, in dem regelmässig Sprachkurse für Ausländerinnen stattfinden, und der dritte Raum beherbergt gleich drei Institutionen: Die Quartierkoordination Gundeldingen, die Ehrengesellschaft zum Mammut und den «Wegweiser» der GGG, eine Anlaufstelle für Sozialauskünfte. So wird der an prominentester Stelle liegende Raum zur Schnittstelle des Areals mit dem Quartier.



Am 18. Oktober 2003 wurde der Saal unter dem Namen QUERFELD mit einem zünftigen Fest eröffnet. Kurz darauf begann in Zusammenarbeit mit der Fondation Collatrice das Experiment Tonkabine: Innerhalb des Saals wurde ein schalldichter Raum aufgebaut, der es ermöglichte, Discos und andere phonstarke Veranstaltungen durchzuführen, ohne die Umgebung zu stören. Der Saal allerdings verschwand hinter den dunklen Vorhängen der Tonkabine, und die Glaswände zum Seitenschiff waren zugehängt. Die Raumqualität der Basilika kam nicht zum tragen. Die Tonkabine wurde jedoch rege benutzt und für kurze Zeit zum stadtweiten Anziehungspunkt jugendlicher Party- und Discogänger. Aus finanziellen Gründen musste das Experiment im Juni 2004 leider abgebrochen werden. Die Tonkabine wurde abgebaut und eingelagert und das QUERFELD entfaltete wieder seine ganze lichte Grösse.



Aus der Arbeitsgruppe Querfeld wurde im Sommer 04 der gemeinnützige Verein Querfeld, der den Saal nun seit August 2004 von der Kantensprung AG mietet. Der Verein wurde vom Lotteriefonds BS und von der Stiftung zur Förderung der Lebensqualität mit Beiträgen unterstützt, die es ermöglichten, eine Kücheneinrichtung, Tribünenelemente, Tische, Stühle sowie eine einfache Ton- und Lichtanlage zu kaufen. Für Betrieb und Verwaltung des Saales wurde eine Teilzeitmitarbeiterin eingestellt, welche die Veranstaltungen mitorganisiert und Interessenten betreut. Die Preise für den Saal variieren je nach Nutzung: Am günstigsten fahren die Mieter des Gundeldinger Feldes, für private und kulturelle Veranstaltungen kostet es etwas mehr, und kommerzielle Nutzer bezahlen am meisten.

Seit der Wiedereröffnung im August fanden bereits zahlreiche Veranstaltungen im QUERFELD statt. In Erinnerung bleiben das rauschende Fest zur Feier von 10 Jahren Freiheit in Südafrika, aber auch die Vorstellungen des Kinderzirkus Rägeboge. Das regelmässige stattfindende Wunsch kino sowie Kunstausstellungen, Theatervorführungen, Privatfeste und Konzerte stellten die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Halle unter Beweis. Für eine wirklich umfassende Nutzung ist das Problem des Schallschutzes jedoch noch nicht gelöst: Wegen der schlecht gedämmten Gebäudehülle darf ab 22.00 Uhr nur noch in Zimmerlautstärke geredet und musiziert werden. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass dafür bald eine bezahlbare Lösung gefunden wird.

Heute können wir feststellen: Dank dem Einsatz der Kantensprung AG und des Vereins Querfeld ist es gelungen, dem Quartier einen Raum zur Verfügung zu stellen, welcher verschiedenartigste Nutzungen ermöglicht – und dies nota bene ohne staatliche Subventionen. Die Kantensprung AG hat damit eines ihrer ganz wichtigen Umnutzungsziele realisieren können. Möge das QUERFELD weiter wachsen und sich zur «Wohnstube des Quartiers» entwickeln, wie wir es in einem unserer ersten Konzeptpapiere formulierten. 😊

Barbara Buser, Kantensprung AG



OFFENE TÜREN AUF DEM GUNDELDINGER FELD

Während über hundert Jahren war das Areal der Maschinenfabrik Burckhardt eine hermetisch abgeschlossene Anlage mitten im Gundeldinger Quartier, bewacht von einem Pförtner, der nur eintreten liess, wer eine Zulassung vorweisen konnte. Mit dem ersten Umnutzungstag am 1. November 2000 wurde das Gundeldinger Feld aber ein Areal der offenen Türen. Das grosse Eingangstor zur Dornacherstrasse und der Nebeneingang an der Bruderholzstrasse blieben fortan ganztags geöffnet für die Besucher und Kunden der neuen Mieter und Mieterinnen, unter ihnen das Restaurant eo ipso, das Familienzentrum Gundeli sowie erste Gewerbebetriebe und Ateliers. Im ersten Jahr der Umnutzung fand überdies jeden Monat eine Arealführung statt, bei der Gruppen von zwanzig bis hundert Besucherinnen und Besuchern einen Augenschein von den Veränderungen und Fortschritten des anlaufenden Umnutzungsprozesses nehmen konnten.

Zwei Besuchshöhepunkte prägten die erste Umnutzungsphase: An einem grossen Markt der Vereine präsentierten im Juni 2002 über dreissig Quartierorganisationen auf dem Gundeldinger Feld ihr vielfältiges Tun. An einem sonnigen Samstag flanierten gegen 4000 Menschen aus dem Gundeldinger Quartier und der ganzen Stadt durch die Innenhöfe und gaben dem Areal seinen «Human Touch», den es von da an nicht mehr verlor. Ein knappes Jahr später, im Mai 2003 folgte die Ausstellung «KOMPRESSIONEN – Verdichtungen und Erweiterungen eines ehemaligen Basler Industrieareals»,



eine Hommage an die über hundertjährige Geschichte des ehemaligen Fabrikareals. Die während eines ganzen Monats gezeigte Ausstellung mit zahlreichen Rahmenveranstaltungen zog über 1000 interessierte Besucherinnen und Besucher an und wurde von den Medien prominent kommentiert.

Mit Beginn der grossen Umbauten im Juni 2003 mussten die regelmässigen Arealführungen aus Sicherheitsgründen reduziert werden. Den täglich über fünfhundert Personen, welche auf dem Gundeldinger Feld zur Arbeit gingen oder eines der zahlreichen Einkaufs-, Bildungs- oder Freizeitangebote besuchten, stand dafür ein Portier zur Verfügung, der dafür sorgte, dass auf der Grossbaustelle alle sicher an ihren Bestimmungsort gelangten.

Mit dem Ende der intensiven Umbauphase stiegen im Jahr 2004 die Besucherzahlen dank zahlreichen, neu eröffneten Dienstleistungs- und Freizeitangeboten sprunghaft an. Das Restaurant eo ipso eröffnete in der warmen Jahreszeit seine Gartenbeiz, die Theater- und Medienfalle nahm ein intensives Vorstellungs- und Kursprogramm auf und die neu eröffnete Quartierbibliothek entwickelte sich in Kürze zu einem Anziehungspunkt der Quartierbevölkerung. Daneben setzte das Familienzentrum zusammen mit der ZIRKUS SCHULE BASEL, dem täglich geöffneten Spielfeld und dem französischen Kindergarten einen markanten Akzent im Altersbereich der Fünf- bis Zehnjährigen, was dem Gundeldinger Feld eine frische

und übermütige Dynamik und Prägung gab und heute ein Teil des neuen Lebensgefühls auf dem Areal ist.

Eine besondere Genugtuung für die Kantensprung AG war die Tatsache, dass durch den Einzug des Schweizerischen Verbandes für Naturschutz pro natura mit seinen fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsplatzbestand auf dem Gundeldinger Feld wieder aufs gleiche Niveau rückte wie zu Zeiten der Maschinenfabrik Sulzer Burckhardt. Mit einem markanten Unterschied: Waren zu Zeiten der Maschinenfabrik von den 250 Beschäftigten rund 95 % Männer, so arbeiten auf dem Gundeldinger Feld heute 60% Frauen!

Dieses neue, vielfältige Leben einmal in seiner ganzen Fülle sichtbar zu machen war das Ziel des ersten Tages der offenen Türen vom 15. Mai 2004. Rund die Hälfte der 60 Mieterinnen und Mieter nahmen daran teil, öffneten an einem strahlenden Samstagmorgen ihre Türen und gaben einen Tag lang Einblick in ihre Arbeit und Tätigkeit. Über 1000 teils erstmalige Besucherinnen und Besucher wurden gezählt, die sich vom neu belebten Gundeldinger Feld beeindrucken und begeistern liessen. Die begrünten Innenhöfe mit den improvisierten Bistros, Bars und Grillständen entpuppten sich als Publikumsmagnet erster Güte, und die zu jeder vollen Stunde stattfindenden Arealführungen, Konzerte im neu eröffneten QUERFELD und Theatervorführungen in der Theaterfalle brachten jedes Mal Bewegung in die Gästeschar. Ein schöner Nebeneffekt für die Mieter war die Gelegenheit,



sich gegenseitig besser kennenzulernen, ein eher bedauerlicher Nebeneffekt für Kantensprung AG die sprunghaft ansteigenden Mietanfragen, die allesamt abschlägig beantwortet werden mussten: Das Gundeldinger Feld war und ist vollständig vermietet!

Mit Frühlings Erwachen nahmen 2004 auch die Anfragen für Arealführungen zu. Zeitweise verging keine Woche, an der nicht eine grössere oder kleinere Gruppe einschlägig Interessierter unter Führung eines Teammitglieds der Kantensprung AG das Areal besichtigte. Regen Anklang fand der Umbau des Geschäftssitzes der pro natura mit seinem grossen, begrünten Lichthof und den auf zwei Etagen eingerichteten Büros mit Blick auf die beiden, durch den Rückbau der benachbarten Werkhallen entstandenen, Innenhöfe. Das Besucherinteresse nahm schliesslich für die neuen Mieter derartige Dimensionen an, dass Kantensprung AG den Umbau in einem Videofilm dokumentieren liess, der heute einen virtuellen Besuch der neuen Räume ermöglicht. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantensprung AG boten die Führungen neben Lob und Anerkennung immer wieder Gelegenheit zu anregenden Gesprächen und interessanten Denkanstössen.

Eine besondere Erfahrung war schliesslich das Tonkabine-Experiment, das von Oktober 2003 bis April 2004 dauerte und neben den Möglichkeiten des Gundeldinger Feldes auch dessen Grenzen aufzeigte. So war es für alle Beteiligten zwar eine grosse Genugtuung, dass es dank professioneller

Bautechnik und einem immensen Engagement der jungen Betreibercrew möglich wurde, in der über hundert Jahre alten Halle 8 eine Diskothek einzurichten, die sowohl die behördlichen Lärmschutzbedingungen als auch die akustischen Anforderungen eines modernen Discobetriebs erfüllte. Die Begleiterscheinungen des zumeist von Jugendlichen besuchten Angebots brachte jedoch das sensible Gleichgewicht der auf dem Gundeldinger Feld koexistierenden, unterschiedlichen Nutzungen zuweilen an den Rand der Belastbarkeit. Kantensprung AG blickt deshalb mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf das Experiment zurück, das aus finanziellen Gründen beendet werden musste.

Eine für die Öffentlichkeit trotz offener Türen nicht sichtbare, aber für Kantensprung AG umso wichtigere Anerkennung war schliesslich die engagierte und loyale Unterstützung durch ihre beiden wichtigsten Geschäftspartner: Die Gundeldinger Feld Immobilien AG als Baurecht- und Darlehensgeberin sowie die Alternative Bank Schweiz als massgebliche Gläubigerin des mittlerweile auf 12 Millionen Franken angewachsenen Investitionsvolumens auf dem Gundeldinger Feld. ☺

Matthias Scheurer, Geschäftsführer Kantensprung AG



DIE HALLE 7 ALS ARCHITEKTONISCHE HERAUSFORDERUNG

Mit rund 1'400 Quadratmetern Bodenfläche und 12 Metern Höhe ist die Halle 7 das grösste Gebäude auf dem Gundeldinger Feld. Bis im Sommer 04 wurde sie als Veranstaltungshalle für grosse Events, Generalversammlungen, Ausstellungen und Konzerte gebraucht. Besonders beliebt war dabei das spezielle Ambiente der alten, gut erhaltenen Industriehalle.

Diese Zwischennutzungsphase fand im Juni 2004 mit der Kunstaussstellung «Licht Feld 4» ihren offiziellen Abschluss und die Halle wurde im Hinblick auf die definitive Nutzung auf den Umbau vorbereitet. Bereits im Februar 2005 soll im vorderen Drittel die blindekuh, Basels erstes Restaurant im Dunkeln ihre Tore öffnen, und ab September 2005 wird die Stadt Basel im hinteren Hallenteil ihre erste Indoor-Kletterhalle erhalten.

Ziel der baulichen Veränderung war es, das Volumen der mächtigen Halle spürbar zu machen, ihren Industriecharakter zu erhalten und die nötigen Eingriffe möglichst sorgsam vorzunehmen. Aus Gründen des Brandschutzes musste die Halle mit einer massiven Wand vollständig unterteilt werden.

Im vorderen Teil, zur Dornacherstrasse orientiert, wurden für das Restaurant zwei in den Raum gestellte, freistehende Kuben gebaut. Das Hallenvolumen bleibt dadurch unberührt, erhält jedoch kleinere Dimensionen entgegengesetzt.



«Der Gast betritt über einen in das alte, grosse Tor eingeschobenen, verglasten Windfang das Foyer. Im Eingangsbereich des Foyers stehend, kann sich der Blick in die offene Halle erheben und die alte Industriehalle in ihrer weiten Grösse wahrnehmen.» (Zitat Baubeschrieb)

Die grosse Herausforderung bestand in der räumlichen Umsetzung des Konzeptes der blindekuh - «Essen im Dunkeln». Der Gästeraum muss in völliger Dunkelheit liegen, das heisst es muss eine absolute Lichtdichtigkeit garantiert sein. Beim Betreten des Gästeraumes passiert der Gast deshalb eine S-förmige Lichtschleuse, die das Licht bis ins Rauminnere bricht. Dort werden die Gäste von Blinden und Sehbehinderten bedient, das Verhältnis der Sehenden zu den Blinden kehrt sich vollständig um.

«Im Foyer wählt der Gast die gewünschte Speise an der Theke aus, schliesst alle leuchtenden Gegenstände wie Uhren, Handys etc. in einen Garderobekasten ein und wird anschliessend von einer Serviceperson durch eine Licht-/Dunkelschleuse in den Gästeraum an den Tisch geführt. Das Erlebnis beginnt und weitet sich im Laufe des Abends zu einer Sinnes- und Wahrnehmungserfahrung, welche über das reine Essen hinausgeht.» (Zitat Baubeschrieb)

Der Servicekubus mit Küche, Economat, Kühlzelle, Büroraum ist in massivem Sichtkalksandstein gebaut und steht dem Gästekubus vorgesetzt. Dieser, eine Holzkonstruktion mit unbehandelter Tannenoberfläche, präsentiert sich

markant grösser und etwas höher gebaut. Personal- und Lagerräume sind im Untergeschoss in den früheren Garderoben untergebracht. Ein Nebenraum dient als Aufenthaltsort der Blindenhunde der Serviceangestellten. In den Personal- und Servicerräumen ist es hell, dort arbeitet sehendes Personal. Die Übergänge von hell zu dunkel sind mit Lichtschleusen versehen, und für den Übergang von der Küche zum Gästekubus wurden Schiebetürdurchgänge mit speziellem Schliessmechanismus entwickelt. Die Räume werden hauptsächlich über die Lüftung (Fernwärme, Monobloc, Wärmetauscher) beheizt, der Gästeraum zusätzlich entfeuchtet.

Der hintere Hallenteil als Standort der Kletterhalle wird neben dem Einbau von Garderoben, Duschen, Toiletten, Lagerraum und neu eingebrachtem Bodenbelag mit Bodenheizung lediglich minimal umgebaut. Auch hier werden nach Möglichkeit bestehende Baumaterialien weiterverwendet. So zum Beispiel die alten Garderobekästen, welche gereinigt und aufgefrischt der neuen Nutzung dienen. Die Kletterwände und Boulderanlagen (Installationen für spezielle Klettertechniken) werden vom Betreiber selber entworfen und eingebaut. Das Freizeitangebot im Sportbereich ist mehrheitlich für die kalte Jahreszeit konzipiert. Der Hallenteil soll daher in der warmen Sommerzeit auch für Zwischenvermietungen genutzt werden können. Zudem wird eine Zusammenarbeit mit Schulklassen für ein erweitertes Turn- und Sportangebot angestrebt.

Der ökologischen Nachhaltigkeit verpflichtet, wurde für die Beheizung des vorderen Hallenteils eine ungewöhnliche Lösung gefunden, die speziell auf das grosse Hallenvolumen, resp. die immens grosse Hüllenabwicklung reagiert. Der Hallenraum wurde mit Ausnahme von zwei im Foyer installierten Gasstrahlern unbeheizt belassen und nur die beiden Kuben der blind Kuh sind beheizt und den Neubauwerten entsprechend wärme gedämmt. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die Aussenflächen im Rahmen des Projektes der nachhaltigen Quartierentwicklung mit innovativen Lösungen wärme gedämmt werden.

Die Anforderung, die gesetzlichen Vorschriften auch in Industriehallen einzuhalten und die Herausforderung, ein höchst ungewöhnliches Projekt mit beschränkten finanziellen Mitteln umzusetzen, liess die Architekten und Bauherren reiche Erfahrungen sammeln. ☺

*Baubüro in situ – Eric Honegger, Architekt ETH / SIA;
Barbara Buser, Architektin ETH / SIA (Planung und Ausführung)
Irene Wigger, Innenarchitektin (Farb- und Beleuchtungskonzept)*

DIE HALLE 4/5 ALS BAUAKUSTISCHE HERAUSFORDERUNG

Das Nebeneinander von einem Jugendraum und zwei Tonstudios erforderte im hinteren Teil von Halle 4/5 einige nachträgliche bauliche Massnahmen. Dabei stand das eine Tonstudio, welches gegen Immissionen von aussen vollständig abgeschirmt sein musste, im Widerstreit zum Rockmusikstudio mit Proberaum und zum Jugendtreff. Für das Rockmusikstudio wurde in den bestehenden Proberaum eine schalldichte Kabine eingebaut. Die bestehende Bodenplatte wurde von der übrigen Bausubstanz abgetrennt. Die massiven Kalksandsteinwände mit Betondecke wurden bauakustisch getrennt aufgebaut, d.h. «schwimmend» auf weiche Auflager abgestellt. Vorräume mit schalldämmten Türen und eine Lüftung mit speziellen Schalldämpfern ermöglichten schliesslich, dass dieses Nutzungsnebeneinander möglich wurde. ☺

Irene Wigger, Innenarchitektin (Planung und Ausführung)



DER BAU 8 ALS SOZIALE HERAUSFORDERUNG

Die Wäscherei der Transform (Arbeitsprojekt der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft PSAG) platzte aus allen Nähten und musste dringend erweitert werden. Die im selben Gebäude untergebrachte Backpacker-Herberge wünschte für ihre Gäste mit kleinem Reisebudget ein günstiges Verpflegungsangebot mit Aufenthaltsraum, der zugleich auch als öffentliches Lokal dienen sollte.

Der Bau 8 ist über drei Stockwerkhöhen angelegt, die aber nur in der rechten Gebäudehälfte ausgebaut waren. Das hohe Erdgeschoss im linken Gebäudeteil liess sich durch den Einzug einer Decke horizontal unterteilen und die neu entstandenen Räume wurden je seitlich zueinander aufgebrochen: Die Wäscherei wurde so verdoppelt, der Rezeption der Herberge konnte eine Küche und ein Gastraum angegliedert werden. Hofseitig wurden zusätzliche Fenster geschaffen und südseitig die Fensterflächen vergrössert, was die Arbeitsräume hell und freundlich macht. Auch hier wurden baubiologische Materialien verwendet. Die nutzerspezifischen Einbauten erfolgten teilweise in Eigenleistung. ☺

Tina Ekener, Architektin SAR (Planung und Ausführung)

DER TURNAROUND IST GESCHAFFT!

Nach dem grossen Umbaujahr 2003 sind die Investitionen im Geschäftsjahr 2004 zurückgegangen, wobei vorab Ergänzungs- und Nachtragsarbeiten in bestehenden Bauten realisiert wurden. In Zahlen ausgedrückt beliefen sich die von der Kantensprung AG getätigten Investitionen auf 330'000 Franken.

Sämtliche Umbauten auf dem Gundeldinger Feld sind fremdfinanziert. Das entsprechende Fremdkapital setzt sich aus Hypotheken, Mieterdarlehen und Privatdarlehen zusammen. Die Hypotheken sowie der laufende Baukredit machen dabei mit 8'500'000 Franken den grössten Teil aus. Zusätzlich stehen uns 25 Mieter- und Privatdarlehen in Höhe von insgesamt rund 2'600'000 Franken zur Verfügung, darunter ein namhaftes Darlehen der Gundeldinger Feld Immobilien AG zur Sicherung unserer Liquidität in den ersten Jahren der Umnutzung.

